

Ina Brandt

Eulenzauber

Rettung für
Silberpfote



Arena

Als endlich die Lichter im Haus und auch im Dorf erloschen waren, krabbelte Flora aus dem Bett und zog sich wieder an. Kaum trat sie auf die Straße, schoss Goldwing im Sturzflug an ihrer Nase vorbei. Sie landete auf einem Laternenmast und schaute von dort auf Flora herab. Ihre orange umrandeten Augen leuchteten hell im graufahlen Licht der Lampe. Ein kühler Wind schob dicke Wolken vor den Mond und ließ Flora frösteln. Irgendwo in einer Seitenstraße hörte sie ein Auto vorbeifahren, dann war alles wieder still. Floras Herz klopfte wie wild. Was, wenn sie jemand sah? Zum Glück war Goldwing in ihrer Nähe. Flora wusste, dass Eulen mit ihren scharfen Augen eine Maus sogar auf tausend Schritte Entfernung erspähen konnten. Goldwing würde sie bestimmt warnen, falls so spät noch jemand unterwegs war. Doch da war niemand. Die kleine Eule flog voraus, mit lautlosen Flügelschlägen, ohne einen einzigen warnenden Ruf. So erreichten sie schließlich den Feldweg, der zu Frau Timmig führte.



Als sie am Haus ankamen, lag alles im Dunkeln. Flora atmete auf. Frau Timmig schien zu schlafen.

Flora musterte den alten, halb verfallenen Zaun, der das Grundstück umgab. In der Mitte befand sich ein grün gestrichenes Gartentor, dessen Klinke schon ziemlich verrostet war. Flora drückte sie vorsichtig herunter. Mist, das Tor war abgeschlossen. Hätte sie sich ja denken können. Aber zum Glück war es nicht sehr hoch.



Flora setzte den Fuß auf die Klinke, zog sich nach oben und landete mit einem dumpfen Plumps auf der anderen Seite im Gras. Geduckt lief sie zum Schuppen. Goldwing saß bereits auf dem Dach und ließ sie nicht aus den Augen. Als sie bei ihr war, versteckten sie sich hinter einem hohen Haselnussstrauch, wo Flora Goldwing verwandelte.

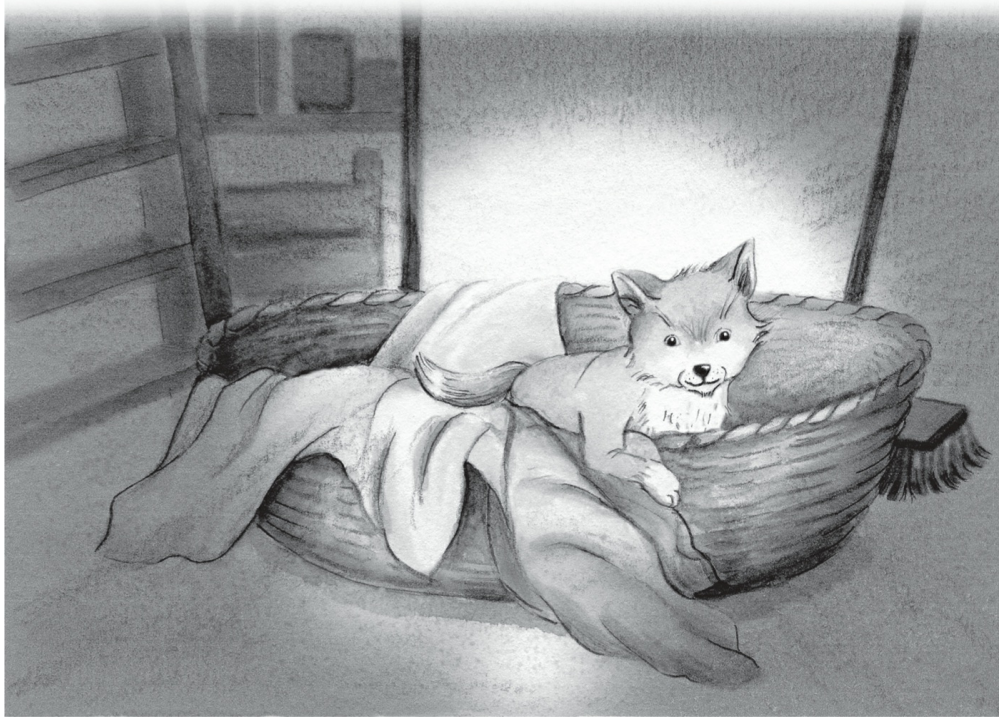
»Dann lass uns mal schauen, was für geheime Sachen Frau Timmig hier versteckt hält«, raunte die kleine Zaubereule Flora zu und hüpfte zur Schuppentür. Flora wusste, dass sie diesen nächtlichen Ausflug für ziemlich sinnlos hielt. Trotzdem war sie mitgekommen. Goldwing war wirklich eine tolle Freundin!

Vorsichtig schob Flora den Riegel der Schuppentür zur Seite. Drinnen war es stockfinster. Wie gut, dass sie ihre Taschenlampe eingesteckt hatte. Sie knipste sie an und hörte ein leises Winseln.

Was war das?

Mit zitternder Hand ließ Flora den Lichtkegel durch den Raum wandern. Vorbei an einem Rasenmäher, allerlei Gartengeräten, bis hin zu einem alten Hundekorb. Und darin

lag – ein kleiner Fuchs!





Herr Faltin steht vor einem Rätsel

Mit großen Augen starrte Flora das Fuchsjunge an. Es konnte höchstens ein paar Wochen alt sein. Sein rötlich braunes Fell war noch ganz flauschig.

»Deswegen war Frau Timmig also so lange hier«, flüsterte Flora Goldwing zu. Sie wollte den kleinen Fuchs nicht noch mehr erschrecken. Ängstlich drückte er sich in den Hundekorb. Flora fiel auf, dass seine rechte Vorderpfote einen großen weißen Fleck hatte. Er schimmerte ganz silbern. Wie süß!

Goldwing hüpfte noch ein bisschen näher und rief ganz sanft und leise »Huh«. Das Fuchsjunge blickte sie mit seinen noch etwas trüben hellblauen Augen unverwandt an. Da rief Goldwing noch einmal »Huh-huhuhu-huuu«. Was für ein Glück, dass sie sich in ihrer Zaubergestalt mit allen Tieren verständigen konnte. Bestimmt erklärte sie ihm jetzt, dass sie eine Zaubereule war. Das Fuchsjunge schien sich tatsächlich etwas zu beruhigen. Zumindest zuckte die weiße Spitze seines buschigen Schwanzes nicht mehr so aufgeregt durch die Luft. Schließlich antwortete es mit einem leisen Bellen, das noch ziemlich zittrig klang. Dann schwieg der Fuchs, obwohl Goldwing noch ein paar Mal leise rief. Als sie ein bisschen näher hüpfte, sprang er auf und verkroch sich hinter einem alten Rasenmäher.

»Was hat er denn?«, fragte Flora besorgt.

»Angst«, erklärte Goldwing. »Er hat seine Eltern verloren. Zuerst ist sein Vater nicht mehr gekommen und dann auch noch seine Mutter. Frau Timmig hat ihn gefunden und hierhergebracht.«

Flora konnte es fast nicht glauben. »Aber wie soll das denn gehen?«, fragte sie. »Frau Timmig kann doch keinen Fuchs hier drin halten.«

»Das weiß sie sicher«, entgegnete Goldwing. »Wahrscheinlich hat sie es einfach nicht übers Herz gebracht, ihn sich selbst zu überlassen.«

Das konnte sich Flora kaum vorstellen. Als gutmütig oder liebevoll hatte sie Frau Timmig bislang nicht erlebt. Vielleicht wollte sie den Fuchs ja auch verkaufen? Oder ihn für Tierversuche hergeben? Flora ergriff tiefes Mitgefühl für den armen Welpen.

»Komm, mein Kleiner, wir tun dir nichts«, sagte sie zärtlich und streckte ihm vorsichtig die Hand hin. Aber er wich vor ihr zurück und versteckte sich hinter ein paar Blumenkübeln. Zitternd und mit großen Augen lugte er dahinter hervor.



»Lass ihn besser«, mahnte Goldwing leise. »Wir jagen ihm bloß noch mehr Angst ein.«

»Ich will ihm doch nur helfen, sag ihm das bitte!«, bat Flora verzweifelt.

»Das habe ich schon«, erwiderte Goldwing sanft. »Aber er ist ziemlich durcheinander, das siehst du ja. Ich glaube, wir gehen besser.«

Schweren Herzens trat Flora zurück. »Wir kommen wieder«, versprach sie leise.

Am nächsten Morgen in der großen Pause hätte sie Miri am liebsten von dem armen, kleinen Fuchs erzählt. Sie hätte ihn bestimmt gerne selbst kennengelernt. Er war so süß! Aber Flora konnte Miri natürlich nicht verraten, dass sie nachts mit ihrer Zaubereule durchs Dorf schlich. Wie schade, dass niemand etwas von Goldwing erfahren durfte!

»Willst du heute Nachmittag in den Stall kommen?«, fragte Miri. »Ich hab draußen eine Springstunde mit Dusty. Du könntest ein bisschen zuschauen und mir beim Putzen helfen.«

»Ja, total gerne!«, sagte Flora sofort. Sie war froh über ein bisschen Ablenkung, sonst würde sie die ganze Zeit nur an letzte Nacht denken. Und sie fand es toll, dass Miri sie mitnehmen wollte. Offensichtlich schien sie Flora auch ganz nett zu finden. Sonst hätte sie ja nicht gefragt. Sie hatte in letzter Zeit gar nicht mehr so viel mit Nathalie und ihren blöden Freundinnen geredet. Meistens stand sie jetzt mit Flora zusammen. Die anderen schauten dann immer zu ihnen herüber und tuschelten. Aber das war Flora egal. Sie freute sich auf den Nachmittag. Und sie freute sich auf Dusty!

Als Flora beim Reitverein ankam, führte Miri Dusty gerade auf den Hof. Das Fell des schwarz-weiß gescheckten Ponys sah ziemlich dreckig aus und in seinem Schweif klebte Stroh.

»Du kommst genau richtig«, begrüßte Miri sie. »Hier wartet Arbeit auf uns.« Mit einem Grinsen warf sie Flora den Striegel zu. Flora fing ihn lachend auf.

»Na, dann mal los«, sagte sie und begann, mit kräftigen Kreisen über Dustys Bauch zu fahren. Eine halbe Stunde später betrachteten die Mädchen zufrieden ihr Werk. Dustys Fell glänzte nun und sein Schweif schimmerte silbern. Flora half Miri noch beim Satteln und

Trensen, dann führten sie das Pony zum Reitplatz.

»Schaffst du es neuerdings nicht mehr allein?« Die spitze Bemerkung kam von Nathalie, die gerade ihre Schimmelstute Aurora zurück in den Stall brachte. Sie warf Flora einen mürrischen Blick zu.

»Uns macht das Putzen zu zweit eben viel mehr Spaß«, erwiderte Miri nur und ging einfach weiter.

»Tsss«, machte Nathalie höhnisch und schüttelte den Kopf. Flora fand es super, wie Miri sie links liegen ließ.

»Die kann mich echt nicht leiden«, flüsterte sie Miri zu.

»Ach was«, meinte Miri mit einer wegwerfenden Handbewegung. »Die spielt sich bloß auf.«

Flora fand Nathalies blöde Bemerkung trotzdem unmöglich. Der konnte es doch egal sein, ob sie Miri nun half oder nicht. Aber wahrscheinlich wollte sie, dass alle sich immer nur um sie scharten.

Doch als Dusty das erste Hindernis ansteuerte, hatte Flora Nathalie längst vergessen. Wie leichtfüßig er jeden Sprung meisterte! Floras Herz hüpfte jedes Mal ein Stückchen mit. Wenn sie ihn so sah, konnte sie sich fast nicht vorstellen, dass er bis vor Kurzem Miri nicht einmal hatte aufsitzen lassen. So groß war seine Angst gewesen, dass sie noch einmal stürzen könnte. Zum Glück hatte Goldwings Zauberkraft ihm neues Vertrauen geschenkt. Das musste ihnen doch auch bei dem kleinen Fuchs gelingen. Flora wollte ihm so gerne helfen!

»Uuund Schluss für heute!«, rief Herr Hoffmann, Miris Reitlehrer, schließlich. Laut schnaubend fiel Dusty in Schritt und Miri klopfte ihm den Hals.

»Super gemacht!«, lobte sie ihn.

»Ja, heute wart ihr richtig gut«, stellte auch Herr Hoffmann fest. »Dusty hat wirklich Talent.« Miri stieg ab und schüttelte Herrn Hoffmann die Hand.

»Also, bis nächste Woche«, verabschiedete er sich. Dann ging er mit großen Schritten über den Platz davon.

Miri kam zu Flora. »Hier, willst du mal?«, fragte sie und streckte ihr die Zügel hin.

Flora schaute sie mit großen Augen an. »Aber ... aber ich kann doch gar nicht richtig reiten«, brachte sie schließlich stockend hervor.

»Das sollst du ja auch nicht«, beruhigte sie Miri. »Aber Dusty ist so verschwitzt, da würden ihm ein paar Runden im Schritt noch guttun. Ich führe ihn auch.«

Flora musste schlucken. Sie hatte das Gefühl, ein Kloß steckte in ihrem Hals. Das war ja nett von Miri! Ob sie wusste, was für eine große Freude sie ihr damit machte?

Sie stellte ein Bein in den Steigbügel und zog sich hoch. Der Sattel fühlte sich hart und warm an, das Leder der Zügel lag ganz weich zwischen ihren Fingern.

»Hier!«, sagte Miri und hielt Flora ihren Reithelm hin. Sie setzte ihn auf und merkte, wie ihre Hände zitterten, als sie die beiden Enden des Verschlusses zusammensteckte.

»Passt ja prima!«, stellte Miri zufrieden fest.

Flora nickte und reckte das Kinn vor. Rücken gerade, Fersen tief, rief sie sich aus ihrem Ferienreitkurs in Erinnerung. Dann schnalzte Miri mit der Zunge und schon setzte Dusty sich in Bewegung. Flora kam sich vor wie im Traum, doch sie ritt tatsächlich auf Dusty